

brought home a boosted sense of togetherness which will give them energy to continue their struggle.

Anne Seyfferth

## International Conference on Buddhist Education

Taipei, 16.-20. Juli 1994

Die regelmäßige Veranstaltung der „International Conference on Buddhist Education“ (ICBE) in Taipei durch das „Institute for Sino-Indian Buddhist Studies“ (seit 1992 in Zusammenarbeit mit dem „Huafan College of Humanities and Technology“) ist zu einer festen Tradition für die Begegnung chinesischer und westlicher Buddhismusforscher geworden; über die vierte dieser Konferenzen im Jahre 1984 wurde in Band 15 dieser Zeitschrift (S. 358f.) kurz berichtet. Nun hat die neunte dieser Tagungen am 16. bis 20. Juli 1994 stattgefunden; die Teilnehmer erhielten als Vorabdrucke die Zusammenfassungen aller 46 Vorträge. Präsidentin der Konferenz war die buddhistische Nonne Shig Hiu Wan; die Organisation und praktische Durchführung ist Chen Yüan-yin (Professor an der Tamkang Universität in Taiwan) zu verdanken.

In ihrer Ansprache bei der Eröffnungsveranstaltung erinnerte Shig Hiu Wan an die Entwicklung seit der ersten ICBE vor fünfzehn Jahren sowie an die großen Fortschritte auf dem Gebiet des buddhistischen Erziehungswesens in Taiwan und legte ihre eigenen Vorstellungen über die Anwendung der „Weisheitsmeditation“ (*prajñā-ch'an*) in diesem Kontext dar. In seinem „Keynote Speech“ in der Vortragshalle der Nationalbibliothek widmete sich Richard A. Gard (zur Zeit Gastprofessor am Huafan College in Taipei) der Frage, wie sich das buddhistische Erziehungswesen in Geschichte und Gegenwart entwickelt hat und, aus dem gegebenen Anlaß der Gründung des „Huafan College of Humanities and Technology“ in Taipei, wie sich die Prinzipien buddhistischer Erziehung an dieser ersten buddhistischen Hochschule des Landes verwirklichen lassen. Am Vormittag des zweiten Tages der Konferenz waren die Teilnehmer zur Eröffnung einer Ausstellung von Gemälden der als Malerin in der chinesisch-buddhistischen Kunsttradition berühmten Gründerin des College, Shig Hiu Wan, in der Sun Yat-sen Memorial Hall eingeladen.

Die weiteren Verhandlungen der Konferenz fanden in den neuen Gebäuden des Huafan College statt, und zwar in jeweils drei parallelen Sit-

zungen, wobei alle in englischer Sprache vorgetragenen Beiträge dem ersten „Panel“ zugeordnet waren. Außer den Gelehrten aus Taiwan trugen fünf Wissenschaftler aus den USA, jeweils zwei aus Japan und Singapur sowie jeweils einer aus Sri Lanka, Thailand, Iran, Schweden und Deutschland zu dieser Tagung bei; die aus Indien und Nepal eingeladenen Teilnehmer sowie ein Kollege aus der Volksrepublik China konnten aus technischen Gründen leider nicht zur Konferenz kommen.

Geoffrey P. Redmond (Cleveland, USA) griff das Thema „Buddhismus und moderne Wissenschaft“ auf, dessen Behandlung bei Konferenzen dieser Art fast schon zum Pflichtprogramm gehört; er stellte „The Tao of Physics“ von Fritjof Capra in den Mittelpunkt seiner Betrachtung. Das Verständnis buddhistischer Lehren aus der Sicht eines Naturwissenschaftlers war Gegenstand eines weiteren Vortrags, nämlich von Wang Shou-Yih (Ch'ing Hua University, Taiwan), in dem eine neue Interpretation des „Herz-Sūtra“ mit Hilfe eigenwilliger erkenntnistheoretischer Kategorisierungen versucht wurde.

Interessanter dürfte für die meisten Teilnehmer „A Study of New Buddhist Music composed in Taiwan and in Mainland China“ von Redmond-Yip Ming Mei (Kent State University, USA) gewesen sein; sie erörterte die auf den ersten Blick überraschend starke Beeinflussung moderner chinesischer buddhistischer Hymnen und Instrumentalmusik durch westliche musikalische Traditionen sowie die Frage nach dem Ausmaß gleichzeitig weiterwirkender chinesischer Traditionen, illustriert mit charakteristischen Musikbeispielen. Siegfried Lienhard (Universität Stockholm) stellte eine illuminierte Handschrift des *Viśvāntarāvadāna* aus Nepal in ihrer Bedeutung für die Verbreitung von Kenntnissen über buddhistische Lehren und Wertvorstellungen in der Tradition des mittelalterlichen indischen und nepalischen Buddhismus vor; er hat dieses im Berliner Museum für Indische Kunst befindliche bemerkenswerte Kunstwerk 1980 vollständig publiziert.

Dem Thema der buddhistischen Erziehung im engeren Sinne widmete sich Madawala Seelavimala Thera aus Sri Lanka (z. Zt. Institute of Buddhist Studies, Berkeley) in seinem Vortrag über „Buddhist Education and the Transformation of Personality“; es ging ihm dabei um die Anwendung der Prinzipien des ursprünglichen Buddhismus auf die Probleme heutiger Pädagogik. Der Verfasser dieses Berichts äußerte sich zu Fragen der Ausbildung und des nötigen Kenntnisstandes buddhistischer Geistlicher in den sich herausbildenden westlichen buddhistischen Gemeinschaften am Beispiel der Situation in Deutschland und Österreich. In einem größeren Zusammenhang erörterte Richard A. Gard die Anwendung der Prinzipien

buddhistischer Pädagogik im Rahmen seiner Darlegungen über „A Buddhist Conception of the Humanities“.

Zwei Vorträge seien noch gesondert erwähnt: erstens „Balancing Mind and Body: Retreat for Women“ von Chatsumarn Kabilsingh (Thammasat-Universität, Bangkok), eine eindrucksvolle Übersicht über die religiösen Aktivitäten der buddhistischen Frauenbewegung in Thailand unter besonderer Berücksichtigung neu entwickelter Lebensformen und traditioneller Meditationstechniken. Besonders interessant war auch das gemeinsame Referat von Tan Kee Guan (Medical Officer, Hospice Care Association, Singapore) und Michal Jane Armstrong (Buddhist Library, Singapore) über die psychologischen Probleme und Gefahren, die aus der Anwendung von Meditationsmethoden ohne Anleitung erfahrener Meditationslehrer oder gar im Selbstunterricht entstehen können; es wurden einige Fallstudien von Psychosen vorgestellt, die in Singapore nach Anwendung von Meditationstechniken der Theravāda-Tradition und der tibetischen Tradition beobachtet worden sind sowie Wege zu ihrer Heilung besprochen. Angesichts des oft leichtfertigen Umgangs mit Meditationstechniken, die man heute bei vielen Anhängern des Buddhismus in westlichen Ländern beobachten kann, darf dieser Beitrag wohl als einer der wichtigsten und aktuellsten der Konferenz bezeichnet werden.

Auf weitere Vorträge kann hier nicht eingegangen werden; die Grenzen der Thematik „buddhistisches Erziehungswesen“ wurden jedenfalls sehr weit gesteckt, so daß man Vorträge über bestimmte Erziehungslehren der chinesischen Tradition (Chen Yuan-yin, Kao Po-yuan, Liu Kuei-chieh u.a.) ebensowohl hören konnte wie solche über die Bedeutung der Kunst für die buddhistische Erziehung (Chu Kwok-nung, Cheng cheng-ching u.a.), über bestimmte Meditationstraditionen (Ho Ching-chih, Cheng Lin, Ma Sun u. a.), aber auch zu den Reiseberichten chinesischer Pilger der T'ang-Zeit (Richard Hwang) und andere Themen.

Die schon bei den früheren Konferenzen eingeführte sog. Recapitulation ausgewählter Vorträge in der Schlußsitzung hat diesmal, mehr als bei den früheren Konferenzen dieser Art, zu lebhaften, teilweise auch sehr kontroversen Diskussionen geführt - ein Zeichen für die Aktualität der Themen und das Interesse der Teilnehmer.

*Heinz Bechert*